

### Die Mißstände im Butterhandel.

Wir haben kürzlich die Mißstände im Butterhandel besprochen und daran die Erwartung geknüpft, daß die Ueberwachungsbehörden endlich einschreiten, um wenigstens die schlimmsten Auswüchse zu beseitigen. Aus Leserkreisen sind uns eine Reihe Zuschriften zugegangen, die viele Beschwerden vorbringen. Die beachtenswerte Zuschrift einer Hausfrau lautet: Außer den willkürlichen Verkaufsstunden der Kaufleute ist viel die Korruption der Verschleißerinnen der Molkereifamilien schuld. Ich bin seit zehn Jahren bei einer Molkerei Kunde und bekomme nur einen halben Liter Milch täglich gegen anderthalb in Friedenszeiten und kein Stückchen Butter für fünf Personen. Wie ich mich selbst überzeugte, bekommen Parteien von nur zwei Personen täglich zwei Liter Milch und Butter so viel sie wünschen. Die Beschwerden bei der Direktion sind ohne Erfolg. Warum lassen sich die Direktionen nicht Kundenlisten geben, teilen jeder Kunde ein bestimmtes Quantum zu und machen so der Protektionswirtschaft ein Ende? Wer im ge-

heimen überzahlt oder der Verschleißerin alle möglichen Kleidungsstücke für sich und ihre Familien bringt, bekommt, was er will und dadurch werden gerade diejenigen getroffen, deren Haushalt auf bürgerlicher Basis diese Ueberzahlungen nicht möglich macht, die aber andererseits gerade Milch und Butter am notwendigsten brauchen. Ähnliche Verhältnisse sind beim Brot. Wer dem Austräger 10 Kronen im Monat gibt, bekommt täglich so viel Brot, als er will. Obwohl bei einem Bäcker jahrelang Kunde, bekam ich von dem Tage an kein Brot mehr, als ich dem Austräger den gewünschten alten Anzug und Schuhe nicht geben konnte. Beschwerden beim Bäcker nützen nichts. Wozu in der Zeit der sanitären Maßnahmen allerorts überhaupt das unjantäre Austragen von Brot? Sie würden gewiß sich den Dank dieser erwerben, wenn Sie obige Angelegenheiten besprechen würden. — Hochachtend Emma Fried."

Ähnliche Beschwerden behandeln dasselbe Thema. Die Begünstigungen einzelner Kunden durch die Greisler, Milchhändler und Lebensmittelgeschäfte sind leider an der Tagesordnung. Viele Hausfrauen erkaufen sich die Gunst der Verkäuferinnen durch Geschenke, um des „Unstüdens“ enthoben zu sein, sie erhalten Waren aller Art, die Minderbemittelte oder jene, die auf normale Weise in den Besitz dieser Bedarfsartikel gelangen wollen, selbst nach zeitraubendem Ablaufen der Geschäfte nicht aufstreifen können. Diese notorischen Mißstände erfordern dringend schleunigste Abhilfe. Da eine wirksame Kontrolle angesichts der Ausdehnung des Wiener Konsumgebietes geradezu unmöglich erscheint, ist die Regelung durch gleichmäßige Aufteilung dringend geboten. Der Rationierung des Brotbezuges, die vorbereitet wird, muß die Regelung des Butterverkaufes folgen. Denn hier sind die Mißstände besonders arg.